

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

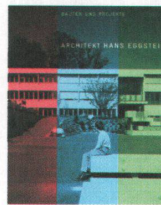
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

- Ich werfe es weg
- Ich lasse es im Tram liegen
- Ich stelle es ins Regal
- Ich lese es wieder
- Ich gebe es nicht mehr aus der Hand



●●●○ Ein Luzerner Wert

Das Schaffen von Hans Eggstein hat seinen festen Platz in der Luzerner Baugeschichte des vergangenen Jahrhunderts. Es steht für eine dem vordergründig Spektakulären abholde, gleichwohl subtile Arbeit. Die Monografie gibt einen Überblick über das Lebenswerk eines Schweizer Architekten, der diesseits der grossen Visionen und Theorien baute. In ihrer pragmatischen Ausrichtung zeugt Eggsteins Arbeit immer von ihrer Herkunft aus einer als Baukunst verstandenen Architektur. Hans Eggstein, 1930 in Luzern geboren – wo er heute noch zu Hause ist –, schloss das ETH-Studium 1956 ab. Den ersten Wettbewerb gewann er zwei Jahre später, 1958, und damals eröffnete er auch sein eigenes Büro. Teilweise in Zusammenarbeit mit Alois Anselm und Walter Rüssli realisierte er die ersten Projekte. 1963 entstand in Zusammenarbeit mit Anselm, Griot und Wandeler die Luzerner Kantonsschule. Zeitlos modern muten auch die an Mies und Neutra orientierten Einfamilienhäuser an. Der sorgfältig editierte Band gibt einen Einblick in die legendären alten Zeiten der Hochkonjunktur. **Bruno Steiger**

«Bauten und Projekte. Architekt Hans Eggstein. Eine Werkdokumentation». Verlag Niggli, Sulgen/Zürich 2007, CHF 88.–



Bei Anruf Buch **Im Leben stochern**

? Herr Meili, was lesen Sie gerade?
Amerikanische Romanciers der Gegenwart. Und dazwischen hole ich einiges von dem nach, was ich früher an «grossen Autoren» verpasst habe.

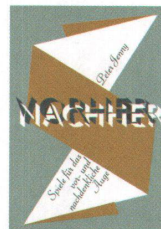
? Weshalb lesen Sie?
Lesen bedeutet «im Leben stochern» – als Kunstform. Literatur lese ich nicht nur mit beruflichen Motiven – obwohl sie einiges mit dem Beruf zu tun hat. Architektur und Literatur sind keine Wissenschaften, entwerfen und schreiben sind halb kognitive, halb spekulative, assoziative Tätigkeiten. Beides sind Formen einer Welterfahrung. Zumindest dies verbindet uns mit Schriftstellern oder Filmemachern: dass wir die Welt um uns breit wahrnehmen, um dieser Wahrnehmung eine spezifische Form zu geben.

? Nennen Sie uns ein Buch, das diesen Prozess veranschaulicht?

«Rom, Neapel und Florenz» von Stendhal, weil man bei dieser Reisebeschreibung von 1810 zuschauen kann, wie er einer Welt zuschaut, die er später in Literatur verwandelt. Ähnliches liesse sich mutatis mutandis über die wissenschaftliche Selbstbiografie von Aldo Rossi sagen.

Marcel Meili ist Partner bei Meili, Peter Architekten und Professor am ETH Studio Basel.

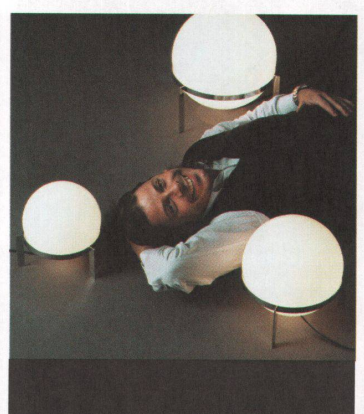
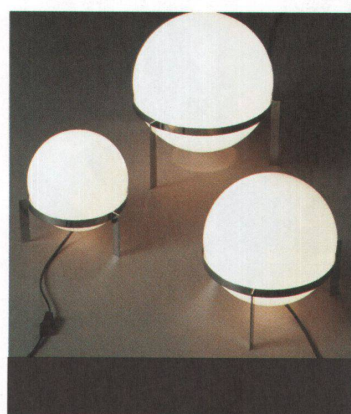
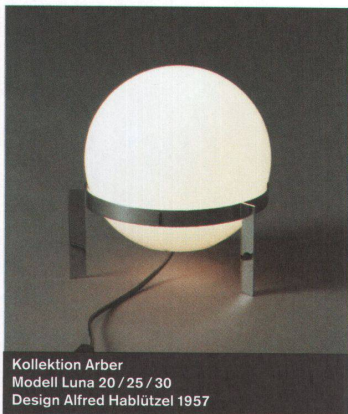
«Rom, Neapel und Florenz». Von Henri Beyle Stendhal. Berlin, 1964, antiquarisch



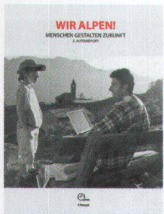
●●●○ Mit Kinderaugen

Der Buchdeckel trägt eine Goldprägung, sie funkelt im Licht und kippt die beiden Titelbegriffe in den Raum – mir entgegen oder weg von mir. Ich sehe entweder «Vorher» oder «Nachher» deutlich. Peter Jenny präsentiert im sechsten Taschenbüchlein zu seinem Zeichenunterricht eine Sammlung von 22 Übungen, begriffliche Gegensatzpaare, wie schön und hässlich oder Ordnung und Unordnung. Wie gehabt? Nein, die Lehrerin, auf der Suche nach Experimentierstoff für den Unterricht, ist überrascht. Schon beim ersten Gegensatzpaar, Not und Tugend. Flugs wird sie vom Text weggesogen zu Bildbeispielen, die sie nicht vermutete. Das Büchlein liest sich nicht, es verschlingt sich! Ich entdecke nie Gesehenes. Peter Jenny schaut mit den Augen eines neugierigen Kindes und erinnert sich etwa an das Entsetzen über das eigene, noch nie gesehene Profil im Klappspiegel. Laut und leise liegen die Begriffe im Streitgespräch. Was ist, wenn die Teigkelle (die mit dem Loch) statt aus Holz selbst aus Teig geformt ist? Ich bin angesteckt und sammle gleich Drahtkleiderbügel, diese seltsam fröhlichen Wesen! **Manette Fusenig**

«Vorher/Nachher, Spiele für das vor- und nachdenkliche Auge.» Von Peter Jenny. Ennenda 2007, CHF 25.60



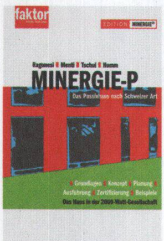
Kollektion Arber
Modell Luna 20 / 25 / 30
Design Alfred Hablützel 1957



●●●● Planung beispielhaft

Die Zentren subventionieren die Rand- und Alpenregionen bis unters Dach und die machen nichts draus. Bestenfalls wandern ihre Leute ab. Also: geordnete Entsedelung, Schlaf der alpinen Brache. – In den letzten Jahren ist es Mode geworden, über die Randregionen zu spötteln oder zu wettern. Die Alpenschutzkommission CIPRA ist eine wichtige Lobby dieser Regionen: unabhängig von Regierungen, aber verankert von Slowenien bis Monaco. Nun ist ihr dritter Report erschienen. 16 Reportagen – gut geschrieben und fotografiert – stellen Projekte vor, die zeigen, dass es nebst megalomanen Tourismusvorhaben und verstopften Alpentransversalen andere Vorstellungen gibt. Kommentare beleuchten Hintergründe und bündeln die Entwicklung: Nachhaltig heisst immer ökonomisch, ökologisch, sozial und politisch. Eine Statistik, die die noch komfortable Lage der Schweiz zeigt, rundet das Buch ab. Der Report ist beispielhaft, wie man Raumplanung und Regionalpolitik nicht nur denken und machen, sondern auch darstellen kann. Und die deutliche Kritik an den gängigen Mustern macht Eindruck. GA

«Wir Alpen. Menschen gestalten Zukunft.» 3. Alpenreport. Haupt Verlag, Bern 2007, CHF 39.–



●●○○ «Der Teufel steckt im Detail» ...

... das sagte schon mein Lehrmeister vor 25 Jahren, da war Minergie noch kein Begriff, Wärmebrücken aber schon. Diesen heiklen Stellen widmen sich viele Seiten im Buch «Minergie-P». Andere Teile werfen konzeptionelle Fragen auf und beantworten sie: Wo steht das Gebäude, welche Form und Baukonstruktion ist die beste, wie ist die Haustechnik organisiert? Das Buch wendet sich an Bauherren und an Planerinnen, aber auch Laien können lernen. Es ist von Fachterminologie befreit, und wenn sie vorkommt, ist sie erklärt. Wer sich hineinkniet, versteht die Tabellen und Grafiken, die zum Beispiel die Kennwerte eines konventionellen mit einem Minergie-P-Haus vergleichen. Spannend sind die Details: Wie löst man Fenster-, Kragplatten- und Dachanschlüsse? Und wo dämmt man am besten im Sockelbereich? Die Zeichnungen erklären viel. Die einzige Schwierigkeit: Welches ist nun das gute, welches das schlechte Beispiel? Da bleibt nur, die U-Werte zu vergleichen. Da wird der Hochbauzeichnerin klar: Der Teufel steckt immer noch im gleichen Detail, und doch hätte sie Lust, ein Minergie-P Haus zu planen. Sue Lüthi

«Minergie-P. Das Passivhaus nach Schweizer Art.» Von Ragonesi, Menti, Tschui, Humm. Faktor Verlag, Zürich 2008, CHF 80.–



Vogts Auslage **Max und Max**

Ein halbes Jahr ist überstanden. Bereits haben wir Kunden, die unseren Laden in ihren wöchentlichen «to do»-Plan integriert haben, und viele neue Interessierte finden den Weg an die Gasometerstrasse. Für Kritik, Anregungen und Tipps sind wir immer offen. Natürlich auch für Lob. Und was gibts Neues in der Auslage? 100 Jahre Max Bill auch bei uns (und Seite 30): Die meisten seiner Texte handeln von der «guten Form», von Gestaltung und Architektur. Das Buch zeigt sowohl unveröffentlichte, aber auch oft zitierte Texte – eine Sammlung billischer Kurzgeschichten. Zum anderen Max, zu Frisch: Fast 60 Jahre nach dem Bau seines Freibads Letziggraben ist ein Buch erschienen, das dessen Entstehungsgeschichte erzählt – eine Dokumentation aus Briefen an seinen Förderer Werner Coninx und an Mutter Frisch. Im Kontrast dazu Bauen heute: Die Publikation «Ein Haus von ...» entstand zur gleichnamigen Vortragsreihe an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Architektenpflege betreibt der Genfer Verlag Infolio und macht sich an die Aufarbeitung der älteren Generation. Wunderbar, denn die Westschweiz hat kaum eine Architekturlobby und die Deutschschweiz nimmt sie erst noch viel zu selten wahr. Bereits erschienen sind Bände über Paul Waltenspühl, Jean-Marc Lamunière und den Landschaftsarchitekten Walter Brugger. Zum Schluss ein Abstecker in den Haushalt: Als nach dem 2. Weltkrieg der Edelstahl aufkam, revolutionierte er Möbel-, aber auch Besteckdesign. Designer wagten sich an diese Alltagsaufgabe. Ein Band versammelt sie. Hanspeter Vogt, Hochparterre Bücher

«Paul Waltenspühl, Architecte». Von Christian Bischoff, Isabelle Claden, Erwin Oberwiler. Infolio, Gollion 2007, CHF 78.–

«Max Bill – Funktion und Funktionalismus: Schriften 1945–1988.» Benteli, Bern 2007, CHF 38.–

«Max Frisch. Es wird nicht über Literatur gesprochen. Zürich Letziggraben 1942–1949». Hg. Walter Obschlagler. Sonderpublikation der ETH Bibliothek, Zürich 2007, CHF 25.–

«Ein Haus von ...», FH Nordwestschweiz, Muttenz 2006, CHF 25.–

«Europäisches Besteck-Design 1948–2000. Design-Sammlung Bauer.» Arnoldsche, Stuttgart 2008, CHF 74.–

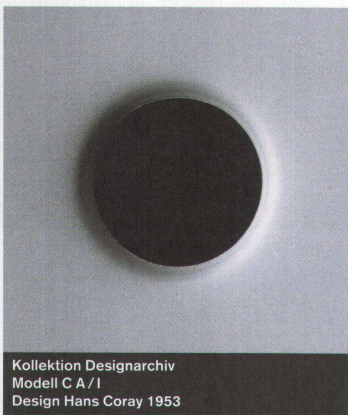
Hochparterre Bücher

Buchhandlung für Architektur, Kunst und Design

Gasometerstrasse 28, 2005 Zürich

www.hochparterre-buecher.ch

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.30–18.30 Uhr, Sa 9.30–17 Uhr



Kollektion Designarchiv
Modell C A / I
Design Hans Coray 1953

